

16 Millionen Euro für mehr Getränkedosen aus der Börde

Magdeburg. Der Hersteller von Getränkedosen Ball Packaging Europe GmbH baut seinen Standort in Hermsdorf (Börde) weiter aus. Mehr als 16 Millionen Euro sollen in ein Projekt fließen, mit dem die Geschwindigkeit der Produktion und die Kapazität erhöht werden soll, wie das Wirtschaftsministerium am Freitag in Magdeburg mitteilte. So entstehen 22 neue Arbeitsplätze und 150 werden gesichert. Wirtschaftsminister Reiner Haseloff (CDU) wird am Dienstag einen Fördermittelbescheid übergeben. Das Werk nahm 1992 den Betrieb auf. Im Jahr 2007 war eine zweite 30 Millionen Euro teure Fertigungslinie in Betrieb gegangen. Nach eigenen Angaben ist Ball Packaging Europe mit Sitz in Ratingen bei Düsseldorf einer der führenden Getränkedosenhersteller in Europa. *dpa/B.M.*

Jeder vierte Deutsche gibt Steuererklärung online ab

Berlin. In diesem Jahr werden voraussichtlich mehr als zehn Millionen Steuerzahler ihre Steuererklärung über das Internet abgeben. Rund ein Viertel der Steuerpflichtigen in Deutschland nutze bereits diese Möglichkeit, teilte der Elektronik-Branchenverband Bitkom am Freitag unter Berufung auf Daten der Finanzverwaltungen der Länder mit. 2008 hätten 8,2 Millionen Steuerzahler ihre Steuererklärung online abgegeben. Damit sei die Zahl der über das Internet eingereichten Erklärungen gegenüber dem Vorjahr um fast die Hälfte gewachsen. Im Schnitt erhalte der Steuerzahler den Steuerbescheid innerhalb von zwei bis drei Wochen nach Einreichung, so Bitkom. *AFP/ddp.djn/B.M.*

Schlichtung im Bau-Tarifstreit hat begonnen

Frankfurt/Main. Im Tarifkonflikt für die rund 700 000 Beschäftigten im Baugewerbe hat am Freitag unter Vorsitz des früheren Bundeswirtschaftsministers Wolfgang Clement die Schlichtung begonnen. Am Abend legte die Arbeitgeberseite erstmals ein Angebot über eine mögliche allgemeine Tarifierhebung vor, wie eine Sprecherin des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe mitteilte. Die Höhe wollte der Verband aber nicht nennen. Eine Einigung sei genauso wahrscheinlich wie ein Abbruch der Schlichtung, hieß es. Die Schlichtung kann bis zu zwei Wochen dauern. Scheitert sie, darf gestreikt werden. *dpa/B.M.*



Das Stahlgerüst der 24 Meter langen künftigen Landgangbrücke des Wohnhafens Scado ist am Freitag am Kranhaken eingeschwebt und auf Pontons verankert worden. Die Computeranimation rechts im Bild zeigt im Modell, wie die „ar-che“-Häuser am Steg verankert auf dem Wasser des Sees liegen sollen.

Foto/Visualisierung: S. Rasche/D. Jdanoff/Montage: Ir-creativ

Baustart für Wohnhafen Scado

24-Meter-Steg eingeschwebt / Montag beginnt Vormontage der ersten „ar-che“

Kaum hatte sich das schwere Gewitter am Freitagvormittag über dem Geierswalder See auf der Landesgrenze zwischen Sachsen und Brandenburg entladen, schwebten an einem 500-Tonnen-Kran Pontons und später die künftige 24 Meter lange Landgangbrücke ein. Damit ist die Wasser-Land-Verbindung für den ersten schwimmenden Wohnhafen Deutschlands im Lausitzer Seenland hergestellt. In drei Wochen soll das erste von 20 „ar-che“-Modulhäusern zu Wasser gelassen werden.

Von Beate Möschi

Thomas Wilde gönnt sich einen kurzen Moment des Genießens und lässt den Blick über den Steg schweifen. Seit früh um Fünf steckt er im Blaumann, hat zusammen mit den für das Projekt tätigen Mitarbeitern seines Stahlbauunternehmens Wilde Metallbau GmbH Finsterwalde (Elbe-Elster) die Pontons abgeladen. Am Abend sollen die Stahlbauteile für das erste schwimmende „ar-che“-Haus angeliefert werden. „In drei Wochen wollen wir es zu Wasser lassen, am Montag beginnen wir mit der Vormontage

an Land“, gibt der 42-Jährige einen ehrgeizigen Zeitplan vor. Seit Wochenbeginn räumen Spezialfirmen die Dalben ein, an denen die Pontons befestigt werden, auf denen die insgesamt 50 Meter lange, sich garbelnde Steganlage und die 20 „ar-chen“ ruhen sollen.

25 regionale Partner

Noch ragen die dicken Stahlrohre (Dalben), die sechseinhalb Meter tief in den Grund des Tagebaurestsees gerammt worden sind, vier Meter aus dem Wasser. „Wenn der See seinen Füllstand erreicht hat, werden nur noch zwei Meter zu sehen sein“, sagt Wilde.

Mit 25 Partnerfirmen realisiert der Finsterwalder Handwerksmeister das Wohnhafenprojekt Scado. Ostsächsische und südbrandenburgische Handwerks- und Baubetriebe arbeiten nur wenige Hundert Meter vom künftigen Wassersportzentrum entfernt Hand in Hand – unter den kritischen Augen der Anwohner. „Gläserner kann eine Produktion nicht sein“, schmunzelt Wilde. Er mag diese Offenheit, die Authentizität gibt, und das Mitfiebern aller Beteiligten. „Wir sind jetzt so etwas wie eine Lausit-

zer Schiffsbauwerft“, sagt er. Seit drei Monaten bauen die Frauen und Männer, deren angestammtes Geschäft große Stahl- und Aluminiumfassaden sind, Dalben und Pontons. Inzwischen haben sie Routine darin. Zwölf der 49 Beschäftigten der Wilde Metallbau GmbH sind für das Wohnhafen-Projekt gebunden. „Beim Dalben- und Pontonbau für den ersten Bauabschnitt haben alle angepackt“, erzählt Wilde. Es sind die Bauteile, die den größten Belastungen ausgesetzt sind – vor allem durch das für die Lausitzer Tagebaurestseen (noch) typische saure Wasser.

Das Beste vom Besten

Eine „superdicke“ Glasflockenbeschichtung, wie sie im Chemiebehälterbau angewendet

ZUM THEMA

Der Entwurf der Modulhäuser „ar-che“ für den schwimmenden Wohnhafen Scado stammt von Wildes Schwester Kerstin. Er ist mit dem Designpreis 2008 des Landes Brandenburg ausgezeichnet worden. Für die Beratung und den Vertrieb der Design-Häuser zeichnet Thomas Wilde selbst über sein Einzelunternehmen steeltec37 in Berlin verantwortlich. Das Projekt **Wohnhafen Scado** sieht 20 schwimmende Häuser vor, die wie eine Perlenkette aufgereiht, nach der Sonne ausgerichtet an einem Steg liegen – 50 bis 70 Meter vom Ufer entfernt. Hinzu kommen neun Häuser an Land.

wird, gewährt den Dalben und Pontons eine Haltbarkeit von mindestens 20 Jahren, betont Wilde. Damit seien die Vorgaben für das ungewöhnliche Bauprojekt auf dem Wasser „übererfüllt“. „Wir halten uns an unsere High-End-Philosophie, das heißt, außen wie innen verwenden wir das Beste vom Besten auf dem Markt“, sagt der Metallbaumeister, Kunstschmied und Schweißfachmann. Zur Investitionssumme will er sich nicht äußern. „Es gibt eine große Anzahl von Interessenten für unsere Häuser. Für uns ist entscheidend, den Beweis anzutreten, dass wir halten können, was wir versprechen“, betont Wilde und packt schon wieder mit an – so wie die Mannschaft vor Ort bis tief in die Nacht.

Xetra-Dax		Quelle: www.aix-nd.net	
6600			
6000			
5400			
4800			
4200			
3600			
	Dez	Jan	Feb
	Mär	Apr	Mai
Schluss	22.05.2009	Vortag	
Dax (Xetra)	4918,75	4900,67	
Euro (\$)	1,3972	1,3771	

NACHRICHTEN

Nur ein Gebot für Vattenfall-Netz

London. Von den drei potenziellen Interessenten für das Stromübertragungsnetz des Energieversorgers Vattenfall Europe hat offenbar nur einer ein Gebot vorgelegt. Aus informierten Kreisen hieß es am Freitag, dass es sich dabei um ein Konsortium aus Allianz, dem RREEF Alternative Investments der Deutschen Bank sowie Goldman Sachs handelt. Die anderen seien die belgische Elia System Operator und ein nicht benannter Infrastrukturfonds. Das Stromübertragungsnetz von Vattenfall hat eine Gesamtlänge von rund 9500 Kilometern und befindet sich vorwiegend im Osten. *ddp.djn/sm*

Vodafone droht riesige Steuernachzahlung

London. Dem britischen Mobilfunkkonzern Vodafone Group droht eine Steuernachzahlung von bis zu 2,2 Milliarden Pfund (2,5 Milliarden Euro). Ein Berufungsgericht hat am Freitag dem Einspruch der britischen Steuerbehörde stattgegeben. In dem Fall geht es um Steuerzahlungen für eine in Luxemburg ansässige Vodafone-Tochter. *ddp.djn/sm*

Siemens baut in China Windenergieanlagen

München. Der Elektrokonzern Siemens baut in China für rund 60 Millionen Euro ein neues Werk für Windenergieanlagen. Der Betrieb solle 2010 starten und 400 Mitarbeiter beschäftigen, teilte Siemens in München mit. *dpa/sm*

DocMorris schließt Filiale in Saarbrücken

Saarbrücken. Die Versandapotheke DocMorris muss ihre einzige Filialapotheke in Saarbrücken schließen. Unter Berufung auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofes widersprach das saarländische Gesundheitsministerium am Freitag die Betriebsgenehmigung. *dpa/sm*

Stromverbrauch wird in diesem Jahr erstmals seit 1945 sinken

IEA: Einbruch bei Investitionen in erneuerbare Energien

Paris. Wegen der Wirtschaftskrise wird der weltweite Strombedarf in diesem Jahr erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg sinken. Die Internationale Energieagentur IEA gehe von einem Rückgang der Nachfrage um 3,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr aus, sagte ihr Chefvolkswirt Fatih Birol am Freitag in Paris. Dies sei eine der wesentlichen Erkenntnisse eines Berichts, den die Organisation für das Treffen der G-8-Energieminister am Sonntag in Rom zu den Auswirkungen der Wirtschaftskrise erstellt habe.

Den stärksten Rückgang der Stromnachfrage werde voraussichtlich Russland mit zehn Prozent verzeichnen, sagte Birol. Im

Durchschnitt der Industrieländer der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) rechnet die IEA mit einem Minus von fünf Prozent. Selbst im trotz der Krise weiter wachsenden China werde der Strombedarf um zwei Prozent unter dem Vorjahr liegen.

Die IEA rechnet auch mit einem Einbruch der Investitionen in erneuerbare Energien. Diese würden voraussichtlich um 38 Prozent fallen, sagte Birol. Grund seien die gesunkenen Öl- und Gaspreise, aber auch die Schwierigkeiten für Unternehmen, wegen der Finanzkrise Geld für Energieprojekte zusammenzubekommen. *AFP/B.M.*

Gerüstbauer-Protest



Als Sklaven verkleidet sind Gerüstbauer der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau) am Freitag durch die Innenstadt von Kiel gezogen, um ihre Forderungen nach besserer Bezahlung zu untermauern. Die rund 50 Arbeiter und Lehrlinge forderten am Rande einer Bundestagung der Gerüstbau-Innung sichere Tarifverträge und 8,5 Prozent mehr Lohn. *Foto: dpa*

Deutsche Post prüft Auslagerung von Teilen der Briefzustellung

Konzern will Druck auf Tarifverhandlungen erhöhen

Frankfurt/Main. Der Logistikkonzern Deutsche Post prüft die Auslagerung eines Teils der Briefzustellung an Fremdunternehmen. „Wir wollen das möglichst vermeiden, aber es wird sich in den Verhandlungen zeigen, ob wir dazu gezwungen sein werden“, sagte Briefvorstand Jürgen Gerdes der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Mit den Plänen erhöht der Konzern in der Auseinandersetzung um längere Arbeitszeiten und Löhne den Druck auf die Dienstleistungsgewerkschaft verdi. Sollte es zu einer Umsetzung der Pläne kommen, würde die Post zugleich Neuland betreten. Bisher war sie davor zurückgeschreckt, um Zuver-

lässigkeit und Qualität ihres Briefdienstes nicht zu gefährden. Gerdes kann jedoch auf gute Erfahrungen in der Paketsparte verweisen. In etwa 800 der rund 7000 Paketbezirke hat die Post die Zustellung bereits an Partner vergeben. Er könne sich vorstellen, diese Zusammenarbeit noch auszudehnen und kündigte an, notfalls auch ohne Zustimmung der Gewerkschaft eine Senkung der Personalkosten durchzusetzen. Auf Dauer werde sich die Post weder eine Wochenarbeitszeit von 38,5 Stunden noch das heutige Lohnniveau leisten können, sagte Gerdes. Die Post wolle nur die Löhne für neue Mitarbeiter reduzieren. *ddp.djn/B.M.*